

3. Videoquellen und -inhalte

3.1. Marcel Krass und sein Video »Was ist Scharia?«

3.1.1. Biografischer Hintergrund von Marcel Krass

Nach eigenen Angaben ist der etwa vierzigjährige Marcel Krass, zur Zeit wohnhaft in Hannover, im Jahr 1995 zum Islam konvertiert.¹ Der Konversion seien »mehrere Monate [der] Diskussion mit einem Muslim«² vorausgegangen, einem Pakistani, der mit ihm die Schule besucht habe. Ob er vor seinem Beitritt zum Islam einer anderen Religion angehörte, ist unbekannt, allerdings sei seine Mutter praktizierende Katholikin gewesen. Sie sei mit 58 Jahren an einem Herzinfarkt gestorben – Krass betont, dass er noch heute bereue, sie nicht vor ihrem Tod von der Konversion zum Islam überzeugt zu haben.³ Auffallend ist zudem, dass er sich in einer eigenen Videoreihe besonders auf vermeintliche Defizite des Christentums bezieht (»Warum Christ?«). Es ist somit wahrscheinlich, dass seine Erziehung zumindest christlich geprägt war. Nach eigenen Angaben hat er nach der Oberstufe einen Abschluss als Diplom-Ingenieur gemacht und ist »früher beruflich oft in China«⁴ gewesen. Allerdings bleibt unklar, in welcher Zeit dies der Fall war. Anschließend habe er als Lehrer am Bertolt-Brecht-Berufskolleg in Duisburg gearbeitet, diese Anstellung später aber wegen seiner Verbindungen zur radikalislamischen Szene verloren.⁵

-
- 1 Vgl. Krass, Marcel: § DAS RECHT DER MUSLIME – Marcel Krass stellt die Föderale islamische Union vor, in: Marcel Krass, 21.05.2018, URL: <https://youtu.be/TgNzwgB45jw> [eingesehen am 05.11.2020], ab Minute 00:10.
 - 2 Ders: Dipl. Ing. Marcel Krass – Mein Weg zum Islam, in: Islamische Apologetik, 18.04.2015, URL: <https://youtu.be/eKoVFlqj5Ho> [eingesehen am 05.11.2020], ab Minute 00:05.
 - 3 Vgl. ders.: GOLDGRUBE FÜR GUTE TATEN mit Dipl.-Ing. Marcel Krass am 29.03.2019 in Braunschweig, in: Deutschsprachige Muslimische Gemeinschaft e.V. (DMG e.V.), 31.03.2019, URL: <https://youtu.be/IYil9-vQhDA> [eingesehen am 05.11.2020], ab Minute 01:15.
 - 4 Ebd.
 - 5 Vgl. Niewerth, Gerd: Schonnebecker Moschee wirbt mit Salafisten als »Überraschung«, in: Westdeutsche Allgemeine Zeitung, 23.08.2017, URL: <https://www.waz.de/staedte/essen/schonnebecker-moschee-wirbt-mit-salafisten-id211671223.html> [eingesehen am 21.05.2018]; vgl. Hämmelmann, Christoph: Mannheim. Agentur bucht Islamisten als Reiseleiter,

Kurz nach seiner Konversion habe er zum ersten Mal den Haddsch unternommen (er mutmaßt, es sei 1996 oder 1997 gewesen). Damals sei er bereits mit seiner heutigen Frau zusammen gewesen, die er »zum Islam geführt«⁶ habe. Die beiden haben mittlerweile drei Kinder.⁷ Seit einigen Jahren bietet Krass unter der Bezeichnung »IME-Reisen« Pilgerfahrten nach Mekka und Medina an.⁸ Bemerkenswert ist, dass für die Durchführung dieser Reisen dieselbe Gesellschaft (»LAME gUG«, geführt von dem nach eigenen Angaben als »Business Analyst« bei Siemens tätigen Abdirahman Farah aus Mannheim) verantwortlich ist, die auch hinter den Pilgerfahrten des prominenten Akteurs Pierre Vogel steht.⁹ Krass' Pilgerreisen sind gegenüber Vogels Fahrten deutlich hochpreisiger und luxuriöser.¹⁰ Unklar ist, ob die Organisation und Durchführung der Reisen Krass' Haupttätigkeit ist.

Ende 2017 ist Krass laut Presseberichten in den hannoverschen Stadtteil Lahe gezogen.¹¹ Hier ist er als Vorstandsmitglied in der im Jahr 2017 gegründeten Föderalen Islamischen Union (FIU) aktiv, einem Verein, der sich nach eigenen Angaben dafür einsetzt, »die Rahmenbedingungen für das Leben als Muslim in Deutschland islamischer zu gestalten«.¹² Die Umsetzung dieses Ziels wird wohl vor allem durch die Unterstützung in verwaltungs- und verfassungsrechtlichen Verfahren angestrebt, so etwa bei drohenden Nikab-Verboten. Hier arbeitet Krass mit dem Hannoveraner Dennis Rathkamp zusammen, der bereits mit der Organisation »Der Schlüssel zum Paradies« sowie öffentlichen Koranverteilungen in Erscheinung trat.

3.1.2. Rhetorik, Auftreten, Videogestaltung und Rezeption

Die etwa 100 Videos, die auf Marcel Krass' gleichnamigem YouTube-Channel mit rund 13.100 Abonnent*innen zu finden sind,¹³ sind vielfältig: So variiert die Län-

in: Die Rheinpfalz, 29.06.2017, URL: https://www.rheinpfalz.de/politik/rheinland-pfalz_artikel,-mannheim-agentur-bucht-islamisten-als-reiseleiter-_arid,921053.html [eingesehen am 02.02.2019].

6 Krass, Marcel: GOLDGRUBE FÜR GUTE TATEN. (05:12 ff.)

7 Vgl. ebd. (05:38 ff.)

8 Vgl. Website von IME-Reisen, ohne Datum, URL: <https://umra-hadsch.com> [eingesehen am 02.02.2019].

9 Vgl. Herrmann-Marschall, Sigrid: Vogel und Krass. Mummenschanz mit IHED, 15.05.2017, URL: <https://vunv1863.wordpress.com/2017/05/15/vogel-und-krass-mummenschanz-mit-ihed/> [eingesehen am 02.02.2019].

10 Vgl. Hämmelmann: Agentur bucht Islamisten als Reiseleiter.

11 Vgl. Mahrholz, Britta: Top-Salafist Marcel Krass zieht es nach Hannover, in: Neue Presse Online, 10.01.2018, URL: <https://www.neuepresse.de/Hannover/Meine-Stadt/Top-Salafist-Marcel-I-Krass-zieht-es-nach-Hannover> [eingesehen am 04.06.2018].

12 Website der Föderalen Islamischen Union, ohne Datum, URL: <https://www.islamische-union.de/charta-der-foederalen-islamischen-union/> [eingesehen am 01.03.2019].

13 Vgl. URL: <https://www.youtube.com/user/MarcelKrass>, Stand: 03.12.2020.

ge der Videos enorm – von Kurzspots bis hin zu etwa einstündigen Beiträgen. Die Kurzvideos sind dabei teilweise als werbespotartige »Trailer«¹⁴ ausgestaltet; die längeren Beiträge beinhalten allesamt Vorträge von Marcel Krass im Talking-Head-Format. Viele der Videos wurden in Reihen veröffentlicht: Die Titel der umfangreichsten Videoreihen lauten »Endstation«¹⁵ (2013-14) und »Warum Christ?«¹⁶ (2015-16). Die Reihen sind einheitlich gestaltet und in zahlreiche thematische »Kapitel« untergliedert. Das älteste auf seinem nach wie vor aktualisierten YouTube-Kanal abrufbare Video wurde im Mai 2011 veröffentlicht.¹⁷ Auf Facebook postet Krass darüber hinaus beinahe täglich neue Beiträge – darunter auch Videos, die neben Werbung für Veranstaltungen insbesondere Stellungnahmen zu religiösen Fragen oder aktuellen politischen Themen, vor allem aus dem Feld der Religionspolitik, beinhalten. Zuletzt ist Krass auch Sprecher der Videos auf dem gleichnamigen YouTube-Kanal der FIU, der über 9.600 Abonnent*innen hat und auf dem über 80 Videos zu finden sind.¹⁸ Es ist daher nicht verwunderlich, dass Krass angesichts seiner für die Szene relativ breiten Internetpräsenz von einigen muslimischen Befragten wiedererkannt wird.¹⁹ Ihr Bild von ihm ist ambivalent: Einerseits besitzen manche bereits einen positiven Eindruck von Krass, erkennen ihn teils als jemanden, der den Islam studiert habe und daher seine Annahmen gut belegen könne und stimmen ihm auch bei dem von uns gezeigten Video überwiegend zu.²⁰ Ein anderer Interviewpartner betont andererseits, dass ihm bekannt sei, dass Krass der salafistischen »Szene«²¹ angehöre und er ihm daher mit »Vorsicht« zuhöre.²²

Sind andere radikalislamische Akteur*innen in ihren Videos oft laut und aggressiv, bleibt Marcel Krass zumeist ruhig und gelassen. Er pflegt einen »sachlichen«²³ Tonfall, wenn er über Fragen des Islam spricht. In seinen Beiträgen steht – jedenfalls dem äußeren Anschein nach – die argumentative Überzeugung der Zuschauer*innen im Mittelpunkt. Obwohl ein solches argumentatives Vorgehen

14 Krass, Marcel: Marcel Krass – Endstation (Trailer), in: Marcel Krass, 06.12.2013, URL: <https://youtu.be/EgosZ2D-y4A> [eingesehen am 05.11.2020].

15 Ebd.

16 Ders.: Warum Christ? – Die Einleitung, in: Marcel Krass, 25.12.2015, URL: https://youtu.be/ymuA_Xua5zk [eingesehen am 05.11.2020].

17 Vgl. ders.: Marcel Krass – Mein Weg zum Islam, in: Marcel Krass, 20.05.2011, URL: https://youtu.be/lxr3ND-91_o [eingesehen am 05.11.2020].

18 Stand: 03.12.2020; YouTube-Kanal Föderale Islamische Union, URL: https://www.youtube.com/channel/UCCFZPTqvDZN7_XwA4XlIBkQ [eingesehen am 03.12.2020].

19 Vgl. P3B1: 23-25 und 35 sowie P3B2: 34.

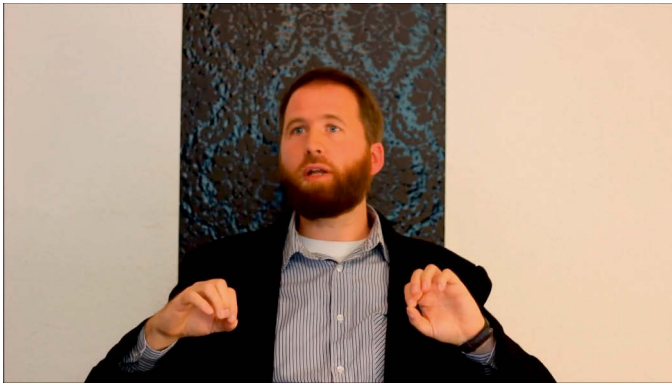
20 Vgl. I4B2: 56.

21 I4B1: 61.

22 I4B1: 11 und 59. Die salafistische »Szene« sieht er als »eine Gruppierung, die den Islam auf eine Art und Weise auslebt, die zu ... ja teilweise nach dem eigenen Kopf ... zu radikal ist und den Islam an sich als Gesamtes nicht ausreichend umfasst.« I4B1: 61.

23 Bspw. I7B2: 11 f., 95 und I7B1: 67 und 100.

Abbildung 1: Marcel Krass in seinem Video »Was ist Scharia?«



von vielen Proband*innen als positiv empfunden wird und er durch »Pro- und Kontra-Argumente«²⁴ gerade nicht den Eindruck erwecke, dass er den Zuhörenden seine Meinung »aufzwingen«²⁵ möchte, interpretieren andere dieses Stilmittel als mögliche manipulative Strategie von Krass. Eine solche »einnehmend[e]«²⁶ Einfachheit, um »so an die Leute ran[zu]komm[en]«,²⁷ gepaart mit einer »völlig[en] Überzeugt[heit]« bezüglich seiner Inhalte, die eine Probandin gar als »gruselig«²⁸ bezeichnet, lässt einige Probanden*innen Krass als schwierig bis leicht negativ bewerten.²⁹

In seinen Videos gebraucht er nahezu durchweg allgemeinverständliches Vokabular und spricht betont deutlich und langsam. Diese »beschreibende [...]«³⁰ und »strukturierte Art«³¹ empfinden viele Proband*innen als äußerst positiv, auch im späteren Vergleich mit den nachfolgenden Akteuren schneidet Krass mit seiner »sanften Art und Weise«³² besser ab.³³ Regelmäßig stellt er Bezüge zu Zeitgeschichte und Tagespolitik her, setzt dabei jedoch kein tieferes Hintergrundwissen voraus.

24 l7B1: 15.

25 l5B1: 48.

26 l1B2: 36-39.

27 l5B1: 65.

28 Vgl. l9B1: 39.

29 Vgl. bspw. l2: 31, Zitat: »Ich glaub, damit wollte er so ein bisschen Catchen was, damit die einem Zuhören können«.

30 l10: 146.

31 l9B1: 183.

32 l6: 260.

33 Eine Probandin betont sogar, wären die Argumente Hanafis auf dieselbe Weise vorgetragen worden, so hätte sie es ihm eher »abgekauft« (l7B1: 104 und 163).

Dadurch nehme er die Zuschauer*innen »mit auf die Reise«. ³⁴ Die von ihm zu Beginn des von uns gezeigten Videos erzählte Geschichte des von der Polizei misshandelten Afro-Amerikaners Rodney King sei »sehr packend und sehr ergreifend« ³⁵ geschildert. Diese Form des Einstiegs ist für einen anderen Interviewpartner eher ein Mittel, um die eigentlichen Themen wie Scharia »clever [zu] verpack[en]«. ³⁶ Der Gesprächspartner unterstellt Krass in diesem Zusammenhang, dass dieser vermeiden möchte, dass bei den Zuschauer*innen zu früh eine mögliche Assoziation mit dem IS aufkommt, sie das Video deswegen womöglich als Propaganda einstufen und daher nicht zu Ende schauen. ³⁷

Die rhetorische und argumentative Stärke von Krass ist es, zunächst mit einem allgemeinen gesellschaftlichen Thema, wie zum Beispiel Gerechtigkeit, zu beginnen, um dann mit Antworten und Lösungen des Islam einen spezifisch religiösen Vortrag daraus zu machen. Dadurch gelingt es ihm, die Aufmerksamkeit der Zuschauer*innen auch über einen längeren Verlauf eines Videos zu binden. ³⁸ Dies bleibt den Zuschauer*innen nicht verborgen: »Das war auch eine interessante Wendung eigentlich, wie er das erzählt hat so.« ³⁹ Es erfolgen auch kritische Wertungen dieser Vorgehensweise: »Das zieht ganz gut wahrscheinlich bei Leuten, denk ich mir, die nicht kritisch darüber nachdenken, [...] dass sich Leute von der Geschichte [Rodney Kings] beeinflussen lassen«. ⁴⁰ Es wird auch kritisiert, dass Krass keine historischen Belege für seine Annahmen anführe. ⁴¹

Diese »verdeckte« Beeinflussung wird während der Interviewsituation von vielen besonders früh bemerkt und artikuliert – und das, obwohl die beinahe akademisch-gehobene Atmosphäre seiner Videos, die bisweilen an universitäre Vorlesungen erinnert und zusätzlich durch seinen Kleidungsstil unterstrichen wird, wohl ein ganz anderes Bild vermitteln soll. So trägt er jedenfalls in seinen jüngeren Videos in der Regel Hemd und Sakko (wie auch in dem von uns gezeigten

34 I6: 260.

35 I9B2: 35.

36 I1B1: 41-45.

37 Vgl. ebd. sowie auch bspw. I5B1: 67: »[Das] war schon meine Assoziation, ja, dass das vielleicht son' Propagandavideo [werden würde]«.

38 Vgl. bspw. I9B1: 24-26: »Und klar jetzt werd' ich total gespannt, weil ich halt – mich interessiert natürlich auch trotzdem, was er noch weiter erzählt und wie er sich halt die Religion erklärt, und was für ihn dabei wichtig ist«. Sie ergänzt später, dass sie Krass »gruselig« finde und beim Zuhören »schnell Hassgefühle« aufgekomen seien; doch attestiert sie Krass ein »sicheres Auftreten«, so dass er bei den Zuschauenden Interesse wecke und man ihm ohne Weiteres »auch noch länger zuhören« könne (vgl. I9B1: 39).

39 I12B2: 5 und ähnlich bei I10: 6-8.

40 I11: 61-63.

41 Vgl. I11: 35.

Clip »Was ist Scharia?«) anstelle eines traditionellen islamischen Gewands. Lediglich sein sauber gestutzter Bart bleibt als (jedoch uneindeutiger) Hinweis auf seine religiöse Haltung. Sein »gepflegtes Erscheinungsbild«⁴² lässt Krass als einen »seriös[en]«⁴³, »freundliche[n]«⁴⁴ und »sympathisch[en]«⁴⁵ Typ erscheinen, der für eine Probandin der »Postdoc von Nebenan«⁴⁶ sein könnte. Auch ein anderer Gesprächspartner stellt erst im Laufe des Videos fest:

»Ich hab' am Anfang nicht mal gemerkt, dass er zum Islam gehört. Erst an der Stelle, wo er gesagt hat, dass ›wir Moslems‹ [...]. Ich dachte erst, das sei irgend'son Professor oder so. Weil er sieht ja auch ... ja ... da stand irgendwas noch am Anfang also.«⁴⁷

Letztere irrtümliche Annahme hängt auch mit der Tatsache zusammen, dass Krass in seinen Videos häufig seinen akademischen Grad »Diplom-Ingenieur« einblendet,⁴⁸ was ihm zusätzlich einen gewissen Grad an Professionalität verleiht.⁴⁹

Diese bisher geschilderten, überwiegend positiven Einschätzungen über seine Person teilen jedoch nicht alle Interviewpartner*innen: Einerseits wird seine vermeintliche Neutralität in der Beschreibung von historischen Begebenheiten zwar geschätzt,⁵⁰ andererseits bemängeln manche Gesprächspartner*innen, dass es so schwerer sei, einzuschätzen, wie Krass selbst zu den von ihm behandelten Themen steht.⁵¹ Daher verwundert es nicht, dass Krass mitunter auch komplett gegenteilig beschrieben wird. Ein Interviewpartner beschreibt sogar, er habe »in seinen Augen [...] irgendwie immer so 'ne Art Böses gesehen«, obwohl dieser »teilweise ein[en] sympathischen Gesichtsausdruck« gehabt habe. Er relativiert diese Aussage jedoch dadurch, dass er sich bei Krass an Pierre Vogel erinnert fühle⁵² – eine Aussage, die ob der starken Unterschiede im Auftreten sowie in der Differenziertheit der Argumentation der Akteure von außen betrachtet erstaunlich wirken mag. Letztere Assoziation zu Pierre Vogel nimmt auch eine andere Interviewpartnerin hinsichtlich der »Kulisse«⁵³, also dem Hintergrund, vor dem Krass spricht, vor.

42 I11: 397.

43 I11: 407.

44 I10: 83.

45 I10: 30.

46 I12B1: 82.

47 I5B2: 51-53 und 963.

48 Bspw. I1B1: 14.

49 Vgl. bspw. I5B1: 939.

50 Vgl. bspw. I7B1: 283-285.

51 Vgl. I12B2: 67-73.

52 Vgl. I11: 9-17.

53 I5B1: 48, 65.

Der Hintergrund – eine beige, teils marmoriert verzierte Wand, vor der Krass sitzt und zu einem möglichen Publikum hinter der Kamera spricht – löst bei einigen Gesprächspartner*innen Irritationen aus. Während ein Interviewter den marmorierten Tapetenstreifen im Hintergrund als vermeintliche Flagge des sog. »Islamischen Staates«⁵⁴ und den Clip somit als eines dieser »typischen« Propagandavideos identifiziert, empfindet ein anderer den »symmetrischen« Bildausschnitt eher als Zeichen von Seriosität.⁵⁵ Gleichzeitig vermittele das in leichter Untersicht gefilmte Video in Kombination mit dem Aspekt, dass Krass nicht in die Kamera blicke und so eine gewisse Distanz aufbaue, den Eindruck, dass Krass und seine Aussagen »unantastbar« seien.⁵⁶

Es wird deutlich, dass Krass durch sein Auftreten polarisiert, auch wenn er von den Interviewpartner*innen im Vergleich zu den anderen Akteuren sehr viel positiver bewertet wird.

3.1.3. Videoinhalt: Was versucht Krass zu vermitteln?

Die von Krass veröffentlichte Version des Videos »Was ist Scharia?« hat eine Gesamtlänge von 54:37 Minuten und wurde 2014 auf dessen YouTube-Kanal »Marcel Krass« hochgeladen.⁵⁷ Die für die Studie gekürzte Fassung ist 12:39 Minuten lang. Das Video befasst sich insbesondere mit der Frage nach der Errichtung eines islamischen Staates und soll ein breiteres, deutschsprachiges Publikum ohne Arabischkenntnisse und theologisches Vorwissen ansprechen.

Das Video beginnt mit einer auf Emotionen abzielenden Erzählung aus dem Jahr 1991: Der kalifornische Afroamerikaner Rodney King wird im Zuge seiner Festnahme mit unverhältnismäßiger Härte behandelt – auch als er längst aufgehört hat, sich der Polizei zu widersetzen, malträtieren ihn die Beamten noch mit Dutzenden Stockschlägen. Die Tat, die auf Film festgehalten wurde, schlägt insbesondere in der afroamerikanischen Community Wellen. Als ein Jahr später vier Polizeibeamte zwar angeklagt,⁵⁸ aber letztendlich freigesprochen werden, brechen die sogenannten Los Angeles Riots aus, die schließlich mit über sechzig Toten – mehrheitlich Demonstrierenden – durch die Streitkräfte beendet werden.⁵⁹ Krass

54 15B2: 70 f.

55 Vgl. 111: 397.

56 111: 78–86.

57 Vgl. Krass, Marcel: Marcel Krass – Was ist Scharia?, in: Marcel Krass, 30.10.2014, URL: <https://youtu.be/VcVMlqxbSE> [eingesehen am 05.11.2020].

58 Vgl. Mydans, Seth: Police Beating Trial Opens With Replay of Videotape, in: New York Times, 06.03.1992, URL: <https://www.nytimes.com/1992/03/06/us/police-beating-trial-opens-with-replay-of-videotape.html> [eingesehen am 14.03.2019].

59 Wood, Daniel B.: L.A.'s darkest days, in: Christian Science Monitor, 29.04.2002, URL: <https://www.csmonitor.com/2002/0429/p01s07-ussc.html> [eingesehen am 10.03.2019].

erklärt, dass die afroamerikanische Bevölkerung den Freispruch der Polizisten, die sich der Misshandlung Rodney Kings schuldig machten, als Beweis für die Ungerechtigkeit gegenüber ihrer Community angesehen haben.

Aufbauend auf einer plastischen Schilderung der damaligen Ungerechtigkeiten wiederholt Krass den Slogan der Demonstrierenden, die sich gegen den staatlichen Rassismus wehrten: »No justice – no peace«. Krass bringt sein anthropologisches Axiom vor: *Der Mensch könne nicht auf Gerechtigkeit verzichten (K1)*⁶⁰, wie er es etwa auf Nahrung oder angenehme Lebensumstände könne. Er führt dazu wörtlich aus: »Der Mensch ist sehr genügsam, er kann auch mit extremen Situationen zurechtkommen. Der Mensch kann lange Zeit extreme Kälte ertragen – extreme Hitze – der Mensch kann Hunger leiden, [...] er kann selbst Extremsituationen wie Krieg relativ passabel verkraften. Aber Ungerechtigkeit – niemals! Ungerechtigkeit erträgt ein Mensch niemals auf Dauer.«

In einem darauffolgenden Schritt postuliert Krass die Allgemeingültigkeit dieses Satzes und erklärt, *der Mensch sei grundsätzlich nicht in der Lage, gerecht zu handeln und eine gerechte Gesellschaft zu etablieren (K2)*. Daher sei zur Verwirklichung von Gerechtigkeit die Errichtung einer islamisch geprägten Staats- und Gesellschaftsordnung notwendig, in der die von Gott festgelegten gerechten Regeln der Scharia anstelle der defizitären Gesetzgebung des Menschen Anwendung finden – *Scharia sei demnach das Mittel zur Gerechtigkeit (K3)*.⁶¹ Die exklusive Herkunft jeglicher möglichen Gerechtigkeit von Gott im Gegensatz zum Menschen untermauert er wiederholt: »Wer bist du, der du entscheiden kannst, über das, was der Schöpfer von Himmel und Erde für richtig und falsch empfinden kann?« Zugleich führt er hier ein zweites Axiom seines Weltbildes an, nämlich, dass Gerechtigkeit Ziel jeder Gesellschaftsordnung sei. Er nutzt es als Basis, um das Argument aufzubauen, dass die Scharia unverzichtbar für eine erfolgreiche Gesellschaft sei: »Die Idee hinter einer Gesellschaftsordnung ist, Gerechtigkeit zwischen den Menschen herzustellen. [...] Und die Muslime benutzen heute für so eine Gesellschaftsordnung einen Ausdruck, der im siebten Jahrhundert wörtlich übersetzt ›Weg zur Wasserquelle‹ bedeutet. [...] Das ist die wörtliche Bedeutung von diesem Wort ›Scharia‹.«

Anschließend leitet er zu einer globalen Perspektive über: Er argumentiert, dass die bestehenden Staaten mit muslimischer Bevölkerungsmehrheit nicht ad-

60 Eine Auflistung aller Thesen findet sich auch im Anhang (6.1.).

61 Hier gibt es natürlich einen latenten Widerspruch in Krass' Argumentation: Auch er geht davon aus, dass die Errichtung des islamischen Staates nicht allein durch göttliches Eingreifen erreicht wird, sondern die Bemühungen von Menschen, einen solchen Staat herzustellen, eine Rolle spielen. Wenn aber der Mensch unter keinen Umständen fähig ist, gerecht zu handeln, müssten entweder auch diese Handlungen zur Errichtung eines islamischen Staates ungerecht sein oder aber – sofern sie als gerecht angesehen werden – dem stets ungerecht handelnden Menschen unmöglich sein. Wie in Kapitel 4.3.1. dargelegt, sind diese argumentativen Widersprüche auch einigen Rezipient*innen aufgefallen.

äquat die Interessen der Muslim*innen weltweit repräsentierten, weshalb auch der Wunsch nach einem eigenen Staat als Heimat aller Muslim*innen legitim sei. Wohlstand, Fortschritt und Gerechtigkeit habe es in der Geschichte der islamischen Welt »nur dann gegeben, wenn Religion und Staat zusammen waren und eine Einheit gebildet haben. [...] Der Muslim ist der festen Überzeugung, dass all diese Vorschriften [...] auf eine Offenbarung vom Schöpfer von Himmel und Erde [zurückgehen] [...] Und deswegen käme auch ein Muslim nicht auf die Idee, einen Teil davon herauszulösen und durch einen anderen zu ersetzen – vollkommen egal, ob es dabei um Gebete oder um eine politische Ordnung geht. [...]« Den Weg zu einem solchen Staat lässt Krass allerdings bewusst offen: entweder durch den Versuch, in Parlamente einzuziehen, oder auch durch gewaltsame Mittel. Jedenfalls hätten Muslim*innen immer wieder versucht, einen eigenen Staat zu schaffen. Krass betont dabei, dass er gewaltsame Methoden zwar nicht rechtfertige, aber verstehen könne. Wegen des starken »Wunsch[es] der Menschen nach einem eigenen Staat« seien die Bestrebungen unterschiedlichster Natur allzu verständlich: »Und die versuchen das auf alle möglichen Arten und Weisen, auch viele davon nicht vereinbar mit der Religion. Welcher Weg am Ende der richtige ist oder welcher zum Erfolg führt, das vermag ich nicht zu sagen.« In einem solchen Idealstaat *müssten Islam und Staat eins sein* (K4).

Krass postuliert abschließend in vermeintlich deskriptiver, tatsächlich aber normativer Art, dass *alle Muslim*innen nach einem solchen gemeinsamen Staat streben würden* (K5): »Muslime verstehen sich selber als eine Umma, als eine Nation. [...] Und wenn man sich jetzt einmal vorstellt, die Muslime sind eine Nation von über einer Milliarde Menschen, verteilt über den ganzen Planeten. [...] Eine Nation mit so vielen Menschen, nur ohne Staat.« Krass differenziert hierbei grundlegend zwischen den real bestehenden Staaten mit muslimischer Mehrheit und einem von ihm angestrebten islamischen Staat. Er führt weiter aus: »Man stelle sich vor, es gäbe eine Milliarde Deutsche von Spanien bis nach China [...], aber es gibt keinen einzigen Staat. Was würden diese Deutschen wohl machen? Ich bin mir sicher: Die würden all ihre Energie aufwenden, um zumindest so etwas wie einen Staat herzustellen. Der Wunsch ist deswegen nicht fremd. Man kann nicht so komisch auf die Muslime schauen und denken: ›Warum? Was wollen die eigentlich mit einem Staat?‹ Das ist etwas vollkommen Normales und andere Nationen würden das auch machen«.

Die vier kurzen Videoabschnitte, die wir für die gezielte Themenbeeinflussung im Diskussionsteil des Interviews im Anschluss an das Gesamtvideo nach Bedarf einsetzten, umfassen (1) Krass' Erklärungen, wie die afroamerikanische Bevölkerung den Freispruch der Polizisten, die Rodney King misshandelten, als Beweis für die Ungerechtigkeit gegenüber ihrer Community angesehen hätten; (2) das oben in diesem Abschnitt angeführte Zitat bezüglich der Fähigkeit des Menschen, Hunger, Krieg und Hitze aushalten zu können, aber keine Ungerechtigkeit; (3) seine Ausführ-

rungen dazu, dass der Mensch ungeeignet sei, Gerechtigkeit herzustellen; und (4) die Begründung, warum alle Muslim*innen laut Krass nach einem gemeinsamen Staat strebten.

Eine mögliche Interpretation des Aufbaus seines Beitrags deutet darauf hin, dass Krass zunächst ein Gefühl der Empörung ob der Ungerechtigkeit angesichts des rassistischen Vorfalles um Rodney King evozieren will, um anschließend auf die weltweite Ungerechtigkeit – insbesondere, aber nicht ausschließlich, gegenüber Muslim*innen – aufmerksam zu machen. Eingewoben in diese emotionale Erzählung, die Mitgefühl hervorbringen soll, verbreitet Krass die Botschaft, dass als effektivstes Mittel zur Überwindung dieser Ungerechtigkeiten, die Muslim*innen zugefügt werden, ein von seiner Auslegung des islamischen Rechts geprägter Staat errichtet werden müsse.

Die von Krass postulierten Thesen lassen sich zwei inhaltlichen Clustern zuordnen: Dem Themenbereich Gesellschaft und Gerechtigkeit einerseits (K1, K2, K3, siehe Kapitel 4.3.1) und dem Bereich Islam und Staat andererseits (K4, K5, siehe Kapitel 4.3.2). Anhand der aufgestellten Thesen sowie der zugrunde gelegten Axiome ist eine Zielrichtung seiner Kommunikation erkenntlich, auf die er auch unter Nutzung bestimmter isolationistischer Frames hinarbeitet. Krass' Argumentation für die Unverzichtbarkeit der Scharia als allumfassende Gesellschaftsordnung wird als logischer Dreischritt aufgebaut: Die Prämissen »Gerechtigkeit als gesellschaftliches Ziel übersteigt alles« und »Der Mensch vermag keine Gerechtigkeit zu schaffen« bedingen den logischen Schluss, dass die Scharia als göttliche Lösung des Problems notwendig sei (insofern bauen die Thesen zum Verhältnis von Islam und Staat auf den Thesen zu Gesellschaft und Gerechtigkeit auf). Zu diesem Zweck verwendet er beträchtliche Teile des Videos darauf, bei den Zuschauer*innen Ungerechtigkeitswahrnehmungen (im weiteren Verlauf des Videos auch spezifischere Wahrnehmungen ungerechter Behandlung der muslimischen Ingroup) hervorzu-rufen. Relevante Stellen sind etwa das Nacherzählen des Falls von Rodney King und die Aufzählung widriger Lebensumstände, die man ertragen könne, wenn nur Gerechtigkeit herrsche.

Die Argumentation wird, passend zu seiner westlich-akademisch anmutenden Aufmachung, logisch-metaphysisch und nicht im Stil einer Predigt mit Verweisen auf Koran und Sunna aufgebaut, sodass die Hinwendung zum Islam nicht primär als Glaubensfrage, sondern als einzig logische Schlussfolgerung erscheint. Beides dient mutmaßlich dem Ziel, ein breiteres Publikum anzusprechen und auch Nicht-Muslim*innen zu motivieren, das Video bis zum Schluss anzusehen und den Standpunkt der Muslim*innen nachzuvollziehen. In diesem Zusammenhang kann das Video auch als »Image-Kampagne« für die Scharia gesehen werden, da der Begriff im deutschen öffentlichen Diskurs sehr negativ besetzt ist und mit archaischen, brutalen Strafen assoziiert wird. Zugleich bedient er mit der axiomatischen Feststellung, der Mensch könne niemals Gerechtigkeit schaffen, den Frame der Il-

legitimität staatlicher Autoritäten; besonders plastisch illustriert dies wiederum das Beispiel Rodney Kings. Auch der Frame der Überlegenheit der Ingroup wird – wenn auch etwas indirekt – genutzt, wenn Krass wiederholt darauf besteht, die muslimische Umma brauche einen eigenen Staat, wo sie alleine nach der Scharia, der einzigen existierenden gerechten und richtigen Ordnung, leben könne. Darin enthalten ist zugleich die Aussage, dass dieser Staat allen anderen Staaten moralisch überlegen wäre. Isolationistisch ist nicht nur der Inhalt der Forderung nach einem islamischen Staat, sondern auch die Sprache, die Krass dabei verwendet: Er stellt Muslim*innen und Deutsche rhetorisch einander gegenüber und vermengt somit Kategorien von Religion und Nation. Im Ergebnis befördert er damit eine Entfremdung und zunehmende Losgelöstheit von der angesprochenen Ingroup der Muslim*innen von der (Mehrheits-)Gesellschaft. Im Zuge dieser Isolation von der Gesellschaft und der normativen Überhöhung der Ingroup bemüht sich Krass auch, durch wiederholtes Aufrufen der Umma als muslimische Weltgemeinschaft die Ingroup-Identifizierung zu stärken, um so aus Loyalität mit der Ingroup verstärkte Zustimmung zu seinen Thesen zu erwirken.

3.2. Yasin al-Hanafi und sein Video »Ist Erdogan ein Diktator?«

3.2.1. Biografischer Hintergrund von Yasin Bala alias Yasin al-Hanafi

Der Göttinger Aktivist Yasin Bala, bekannt als »Yasin al-Hanafi« und manchmal auch »Abu Jumana«,⁶² wurde 1987 als Sohn türkischstämmiger Eltern geboren.⁶³ Nach seinen Angaben war sein Vater Anhänger der Bewegung um den ebenfalls türkischstämmigen Kölner Prediger Cemaleddin Kaplan,⁶⁴ die sich 1983 von der Milli-Görüş-Bewegung Necmettin Erbakans abgespalten hatte.⁶⁵

Kaplans Anhänger*innenschaft zeichnete sich dabei von Anfang an durch eine militante Ablehnung der Demokratie aus. Während Milli Görüş 1983 mit der Gründung der Refah Partisi erneut in den politischen Wettbewerb in der Türkei

62 Vgl. bspw. das Intro mehrerer Videos des Netzwerks »Im Auftrag des Islam«, die Hanafi zeigen (so zum Beispiel: al-Hanafi, Yasin: Kommentar zur Hart aber Fair | Burkaverbot in Deutschland | YASIN AL-HANAFI, in: Im Auftrag des Islam TV, 09.08.2019, URL: <https://youtu.be/I5DubYtxGDY> [eingesehen am 05.11.2020]).

63 Vgl. al-Hanafi, Yasin: Interview mit YASIN AL-HANAFI MEINE GESCHICHTE 1.2, 08.08.2017, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=aKovpQFAfbc> [eingesehen am 30.03.2020], ab Minute 02:07.

64 Vgl. ebd., ab Minute 04:10.

65 Um im Folgenden die Biografie von Yasin Bala besser erklären zu können, werden die Kaplan-Bewegung wie auch die hanafitische Rechtsschule ausführlicher erläutert, sodass ein genaueres Verständnis seines politischen Islam ersichtlich wird.